

Jugendarbeit Sins

Jugendarbeit als Gesellschaftsaufgabe

«Was alle angeht, können nur alle lösen.» Mit diesem Leitspruch von Friedrich Dürrenmatt lässt sich das Zukunftsziel der Sins'er Jugendarbeit zusammenfassen: Die Vernetzung der Jugendarbeit mit Vereinen, Schule, Gemeinde, den Eltern und den Jugendlichen soll intensiviert und vertieft werden.

In den letzten Jahrzehnten haben tiefgreifende Veränderungen der althergebrachten Familien- und Rollenbilder stattgefunden. Selten sind noch beide Elternteile gleichzeitig zu Hause am Mittagstisch, für die Mädchen ist nicht mehr klar, dass sie Hausfrau und Mutter werden wollen und die Anforderungen an die Jungs gehen von Haushaltsarbeit bis hin zu Karriereabsichten. Kommt dazu noch schulischer Stress,



Yvonne Notter-Hertlein und Stephan Frank.

Bild: Michaela Arnold

die Lehrstellensuche und körperliche Veränderungen der Pubertät ist klar, weshalb diese Zeit für viele Jugendliche schwierig ist und von ihnen viel Arbeit im Selbstfindungsprozess erfordert. Hier greift die Jugendarbeit helfend, unterstützend und fördernd ein. Und dass es auch in Sins viel zu tun gibt, erläutern Gemeinderätin Yvonne Notter-Hertlein und Jugendarbeiter Stephan Frank, beides Mitglieder der Jugendkommission.

Kernpunkte im Entscheidungsjahr

Seit Januar 2009 läuft in Sins das Projekt «Mobile Jugendarbeit». Im kommenden November steht in Sins die Entscheidung an, wie es damit weitergehen soll. Entscheidet die Gemeindeversammlung zugunsten der Jugendarbeit, wird es zu einer Anschlussvereinbarung kommen und die Jugendarbeit wird weiterhin in diesem Rahmen fortbestehen, was laut Yvonne Notter-Hertlein ein klares Ziel sein müsste: «Was die Jugendarbeit in diesen zwei Jahren erreicht hat, ist bemerkenswert! Der wiedereröffnete Jugendraum ist an den Mittwoch- und Freitagnachmittagen gut besucht und die Mobile Jugendarbeit erfreut sich grosser Beliebtheit. Die Idee mit den späteren Busverbindungen am Abend, liegt aktuell bei der Verkehrskommission, darüber wird noch entschieden werden.» Dem Jugendarbeiter Stephan Frank sei es gelungen zu den Jugendlichen eine Vertrauensbasis aufzubauen, welche Projekte wie den Jugendkeller überhaupt erst ermöglichen würden. «Die Jugendlichen brauchten Zeit um sich an mich zu gewöhnen. Viele Jugendliche haben mit Erwachsenen schlechte Erfahrungen gemacht und müssen sich erst herantasten»,

ergänzt Stephan Frank. Bis zur Entscheidung im November steht noch einiges an weiterer Arbeit an: «In der Jugendkommission haben wir ein Projekt zu Littering begonnen (nähere Infos dazu im Anzeiger vom 11. März) und ab Mitte März wird eine Praktikantin ihre Arbeit beginnen. Es ist wichtig, dass die Jugendlichen auch eine Frau als Ansprechpartnerin haben, dann können wir uns gezielt mit dem Genderaspekt auseinandersetzen», erklärt Frank.

Auf die Basis folgt der Aufbau

Laut Yvonne Notter-Hertlein sind die

bisherigen Errungenschaften eine gute Basis auf der nun aufgebaut werden kann. «Wir möchten die Zusammenarbeit mit der Jugendpolizei der Repol weiter vertiefen und ein Jugendschutzkonzept vorantreiben.» Der Jugendkeller soll weiterhin als Projekt fortbestehen, laut Stephan Frank ist dieser Raum wichtig: «Für viele Jugendliche ist er eine Art Stammtisch ohne Alkohol. Man trifft sich um zu diskutieren, zusammensitzen und Musik zu hören.» Dass er dabei als Erwachsener anwesend sei, störe die Jugendlichen kaum noch. «Das ganze basiert auf gegenseitigem Vertrauen. Wenn ich ihnen traue, trauen sie mir und darauf kann ich aufbauen.»

Sins'er Jugendliche als Problemfälle?

Gerade in jüngster Zeit tauchten die Jugendlichen aus Sins und der Umgebung in den Zentralschweizer Medien oft in der Negativpresse auf. Sei es bei der Bahnhofschlägerei in Zug vor wenigen Wochen, bei welcher ein Ehepaar verprügelt wurde oder beim Schulzimmerbrand in Sins im letzten Jahr. Sind folglich die Jugendlichen hier Problemfälle? Jugendarbeiter Stephan Frank kann diese Frage nur mit «Nein» beantworten: «Ich habe an verschiedenen Orten gearbeitet, kenne die Grossstadt und die ländlicheren Gemeinden. Die hier sind nicht schlimmer als andere auch. Und Probleme mit Jugendlichen beginnen immer in der Gesellschaft!»

Michaela Arnold

Was ist die Jugendkommission?

Die Jugendkommission in Sins wird von Gemeinderätin Yvonne Notter-Hertlein geleitet und wurde unter ihrer Leitung neu organisiert. Bis im letzten Jahr war die Hauptzuständigkeit der Jugendkommission die Mobile Jugendarbeit. Neu ist das Ziel dieser Kommission eine Vernetzung der Jugendarbeit mit den Vereinen, der Schule, der Gemeinde und den Eltern zu erreichen und damit die Jugendarbeit und Jugendpolitik über die ganze Gemeinde Sins zu organisieren. Die Jugendkommission bietet, als Fachgremium vom Gemeinderat zu Jugendfragen, eine Plattform, in welcher die Vertreter/innen der oben genannten Bereiche alle zwei Monate an einen Tisch sitzen, gemeinsam diskutieren und Lösungen suchen. Einmal pro Semester sind neu zusätzlich Vertreter/innen der Polizei, des Gewerbes, des Gastgewerbes und der Kirche bei den Sitzungen anwesend. Eine weitere Möglichkeit bietet der Zuzug von externem Fachpersonal. Diese Vernetzung führt zu einer umfassenderen Jugendarbeit, welche alle Beteiligten in der Gemeinde miteinbezieht. Denn «Um Kinder gross zu ziehen braucht es ein ganzes Dorf!», besagt schon ein altes afrikanisches Sprichwort.

(mia)

Frühlingsobig in Boswil

Am Samstag, 12. März lädt die Volkstanzgruppe Lindenberg Boswil Sie herzlich zu einem Frühlingsobig ein. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm mit Volkstänzen und einem Theater, welches sicher Ihre Lachmuskeln strapazieren wird. Grosse und kleine Tänzer sind fleissig am Tänze einstudieren. Die Zithergruppe Reussblick wird mit ihren speziellen musikalischen Einlagen unser Programm bereichern. Ab 18.30 Uhr wird Ihnen ein feines Nachtessen serviert. Anschliessend spielen für Sie das Duo «Örgeler vom Rossacker» zum Tanz auf. Das Tanzbein darf tüchtig geschwungen werden bis in die frühen Morgenstunden.

Näheres zum Inhalt des Theaters «Hans Müller from Amerika», welches von Mitgliedern und Freunden der Trachtengruppe Lindenberg Boswil unter der Regie von Moser Röbi

gespielt wird: Anna und Reto sind unsterblich ineinander verliebt. Der einzige Haken an der Sache ist, dass Annas Mutter nur einen Schwiegersohn will, der einen guten Job hat und am liebsten viel Geld. Da dies bei Reto nicht ganz zutrifft, inszeniert Anna bei der Vorstellung von Reto eine unglaubliche Lügengeschichte, aus der es fast keinen Ausweg gibt. Woher soll Reto einen Vater nehmen, wenn er keinen hat. Da muss der Onkel einspringen, der sein Bestes gibt. Kollege Urs springt als Mutter ein, weil die Richtige im Stau steckt. Auf alle Fälle glaubt Annas Mutter bald in einem Irrenhaus zu sein.

Ob zum Schluss doch noch alles gut herauskommt, erfahren Sie liebe Leser, wenn Sie unseren Anlass besuchen. Also bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

Volkstanzgruppe Lindenberg Boswil